

König Albrecht, Herzog von Österreich

1282 gab König Rudolf I, seinen Söhnen Albrecht und Rudolf die Länder, die er Ottokar abgerungen hatte, zu Lehen. Die Belehnung fand im Dezember auf dem Hoftag in Augsburg statt und wurde mit einem prächtigen Weihnachtsfest verbunden.

Die von den Habsburgern angestrebte gemeinsame Herrschaft erregte den Widerstand des österreichischen und des steirischen Adels, der um seinen Einfluß fürchtete, war doch mit zwei Herren schwieriger zu verhandeln als nur mit einem. Auf ihren Druck hin setzte Rudolf Albrecht zum alleinigen Herzog ein und bewegte dessen kleinen elfjährigen Bruder, der die Tragweite des Handels wohl noch nicht verstanden hat, zum Verzicht. In der sogenannten «Rheinfelder Hausordnung» wurden die einzelnen Bestimmungen am 1. Juni 1283 schriftlich festgehalten und mit einem goldenen Siegel rechtskräftig unterzeichnet. Unter anderem versprach Rudolf seinem gleichnamigen Sohn eine Entschädigung, die er aber bis zu seinem frühen Tod 1290 nicht erhalten sollte, was sich später als eine verhängnisvolle Unterlassung erwies.

Am 15. Juli 1291 starb Rudolf I. Die Kurfürsten wählten als seinen Nachfolger Adolf von Nassau zum König, denn ihnen waren die Habsburger doch zu mächtig geworden. Dieser Umstand trug auch zu den in den folgenden Jahren offenen Feindseligkeiten bei, die in Österreich und unter dem Bischof von Konstanz aus dem Nebenzweig Habsburg-Laufenburg in den alten Stammlanden ausbrachen. Dank Albrechts diplomatischem Verhandlungsgeschick konnte es im Sommer 1293 aber bereits zu Friedensschlüssen kommen.

Adolf von Nassau fiel wegen eigener Machtinteressen in Ungnade bei den Kurfürsten, denen es nun recht war, daß Albrecht, der eigentlich schon lange König werden wollte, mit Gewalt gegen diesen vorging. In der Schlacht bei Göllheim 1298 verlor Adolf sein Leben, Albrecht gewann die Königskrone. Am 24. August des gleichen Jahres wurde er als König Albrecht I. in Aachen gekrönt.

Im Vordergrund seiner offensiven Politik stand nun der Aufbau der habsburgischen Erbmonarchie. Darin unterstützte ihn König Philipp IV. von Frankreich, dem er dafür Übergriffe auf die Westgrenze des Reiches nachsah. Daneben wollte er seinen Machtbereich nach Böhmen und Ungarn ausdehnen. Er verheiratete unter anderem seine Tochter Agnes mit dem König von Ungarn, Andreas III.

Albrechts erfolgversprechenden Plänen wurde aber ein jähes Ende gesetzt. Sein jüngerer Bruder Rudolf hatte einen Sohn, Johann, der von der anlässlich der Rheinfelder Verordnung versprochenen Entschädigung ebenfalls nie mehr etwas gehört hatte. Im Gegenteil bevorzugte Albrecht seine eigenen Kinder und versäumte es, sich seinen Neffen zum Freund zu machen. Mit seinem energischen Führungsstil machte er sich auch bei einem großen Teil des österreichischen Adels verhaßt, denen er im Herzogtum zunehmend die gewohnte Machtbasis entzogen hatte. Man verschwor sich gegen ihn und plante einen entgegen allen ritterlichen Regeln heimtückischen Mord aus dem Hinterhalt. Es war schließlich Johann, der diese unehrenhafte Tat ausführte und im Jahre 1308 seinen Onkel bei Brugg an der Reuß hinterrücks ermordete, als dieser sich wegen der Organisation eines Feldzuges in den Stammlanden aufhielt. Johann sollte als Johannes «Parricida» (Verwandtenmörder!) in die Geschichte und in die Literatur eingehen, zum Beispiel in Friedrich Schillers Wilhelm Tell.

In der Folge dauerte es über ein Jahrhundert, bis das Haus Habsburg-Österreich, wie dieser erfolgreiche Zweig der Familie seit Albrecht genannt wurde, dauerhaft an die Macht im Heiligen Römischen Reich kam.

© Vereinigung: Auf den Spuren der Habsburger

Hôtel de Ville, F-68190 Ensisheim

<http://www.habsburg.net/>